

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Kadenbornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 258

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 31 mm breit 8 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Montag, den 3. November

Erscheinn: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichskanzler Dr. Brüning beabsichtigt, am nächsten Dienstag bei Einbringung der Finanzierungsgeetze im Reichsrat eine große Begründungsrede zu halten.

* Die Gesandtschaft des Reiches bei der bayerischen Regierung in München soll nunmehr nach einem früheren Beschluß des Reichstages aus Sparmaßregeln aufgelöst werden.

* Im Bombenlegerprozeß hat die Verteidigung gegen das Urteil des Altonaer Gerichts Revision beim Reichsgericht eingelegt.

* In Dänemark, in Schweden und auf Rügen sind Erdstöße verspürt worden.

Gute Beispiele.

Man hat immer geglaubt, daß das Weltreich England seine Minister und hohen Beamten nicht bloß auskömmlich, sondern — etwa an deutschen Verhältnissen gemessen — sehr gut bezahle. Aber das ist ein Irrtum. Der jetzige englische Ministerpräsident MacDonald wenigstens hat beweglich geklagt darüber, daß er mit seinem Gehalt ganz und gar nicht auskomme, daß seine Dienstwohnung ein baufälliges Haus sei, — kurz: seine Beschwerden hatten auf das Parlament einen so tiefen Eindruck gemacht, daß man ihm schleunigst das Gehalt von 100 000 auf 140 000 Mark aufbesserte.

Er bekommt damit mehr als das Dreifache seines deutschen Kollegen, der jetzt bereits auf 20 Prozent seines bisherigen Gehalts vermindert hat, gerade so wie die Minister seines Kabinetts. Infolgedessen wurden auch die „Aufwandsentschädigungen“ — auf deutsch: Diäten — der Reichstagsabgeordneten herabgesetzt; denn der Abgeordnete erhielt und erhält als Diäten ein Viertel des Ministergehaltes, jetzt also 600 Mark monatlich gegen früher 750 Mark. Allerdings ist hier das letzte Wort noch nicht gesprochen, da man in einem neuen Diätengesetz diese ganze Frage von Grund aus neu regeln, dabei sich vor allen Dingen mit dem Preussischen Landtag ins Benehmen setzen will, wo die Abgeordneten dieselben Bezüge erhalten wie im Reichstag. Infolgedessen ist die Gesamtsumme der Aufwandsentschädigungen — die übrigens einem Steuerabzug nicht unterliegen — gegen das Vorjahr herabgegangen, obwohl ja die Zahl der Abgeordneten um 83 gestiegen ist. Allerdings hat sich dies auf einer anderen Seite finanziell ungünstig ausgewirkt, da für die Abgeltung der Freifahrten auf der Reichsbahn natürlich mehr bezahlt werden muß; hierfür erhält diese jetzt 1,5 Millionen. Wobei übrigens noch hinzugefügt werden darf, daß die Reichstagsabgeordneten in bestimmten Fällen „Freiflüge“ in den Flugzeugen der Deutschen Luftwaffe machen können, und auch hierfür ist im Haushalt des Reichstages eine bestimmte Summe vorgesehen. Von den geplanten neuen Anbauten des Reichstages ist es allerdings ganz still geworden.

Fast genau auf ein Drittel dessen, was Englands Ministerpräsident als Gehalt bezieht, ist jetzt auch das Gehalt des Deutschen Reichspräsidenten herabgesetzt worden; statt der bisher 60 000 Mark erhält er nur 48 000 Mark. Ebenso sind ja die Aufwandsentschädigungen vom Reichspräsidenten über den Reichskanzler bis zum letzten Minister gleichfalls beträchtlich gekürzt worden, ferner die „Fonds zu besonderer Verwendung“, über die der Reichskanzler, der Reichsaußenminister und das Kabinetts verfügen. Und schließlich dürfte von diesem Schicksal auch noch der Zwei-Millionen-Fonds des Reichspräsidenten betroffen werden, der — unter Verantwortung des Reichsfinanzministers — zu besonderen Spenden zwecks Verringerung augenblicklicher Not dient; allein schon über die Hälfte dieses Fonds wird zur Unterstützung notleidender Kriegssopfer oder Kriegshinterbliebener verwendet, und aus ihm erfolgten z. B. auch die Spenden des Reichspräsidenten anlässlich der Grubenkatastrophen. Auch der Reichskanzler verfügt über einen derartigen Sonderfonds, allerdings betrug er bisher 200 000 Mark, und man hat diesen gleichfalls um zehn Prozent herabgesetzt.

Weiter wird man den Millionenapparat der Reichszentrale für Heimatdienle stark einschränken, die allmählich das Reich mit einem Netz von Vortragsorganisationen überzogen hatte, seit 1927 nicht mehr dem Innenministerium, sondern der Reichskanzlei, also dem Reichskanzler direkt, unterstand. Weiter ist sehr bemerkenswert, daß ein sechzig Jahre altes bayerisches „Reiservatrecht“ jetzt aufgehoben werden soll: es ist die Gesandtschaft des Reiches in München, die durch den neuen Reichshaushalt beseitigt, tatsächlich aber schon jetzt abgebaut wird. Eigentlich heißt der Leiter dieser Gesandtschaft „Vertreter der Reichsregierung“ — und hier mag bemerkt werden, daß in München auch drei deutsche Länder ihre „außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister“ haben, nämlich Preußen, Sachsen und Baden, und andererseits sind wieder bei Preußen 15 deutsche Länder durch derartige „Gesandte“ vertreten, auch beim Reich 12 Landesvertreter akkreditiert, die allerdings gleichzeitig noch Bevollmächtigte zum Reichsrat sind! Ob diese Behörden wirklich so notwendig sind in einer Zeit, da Einschränkung des Verwaltungsapparates und Kostenersparnis gerade von den Spitzen der Behörden in Reich und Ländern gepredigt wird, scheint in den Augen des Steuerzahlers doch einigermaßen zweifelhaft zu sein, und wenn das Reich hier mit gutem Beispiel vorangeht durch Beseitigung einer solchen innendeutschen Gesandtschaft, dann könnten und müßten auch die Länder dem mit aller Energie nachzueifern.

Dr. Brüning spricht vor dem Reichsrat

Die Gesetzentwürfe der Regierung.

Der Ministerbesuch in Sachsen.

Die Einbringung des Reformprogramms der Regierung im Reichsrat erfolgt wie bei den Dedungsvorlagen im Sommer dieses Jahres wieder in einer öffentlichen Vollziehung des Reichsrats, die am Dienstag stattfindet. Wegen des zu erwartenden Andranges wird die Sitzung auch diesmal im Saal des Haushaltsausschusses des Reichstages abgehalten. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die Einbringung der zur Durchführung des Wirtschafts- und Finanzplans erforderlichen Gesetzentwürfe durch die Reichsregierung. Wahrscheinlich wird Reichskanzler Dr. Brüning selbst über die allgemeine Lage sprechen. Die einzelnen Entwürfe begründet Minister Dietrich. Anschließend soll eine Aussprache über den Arbeitsplan des Reichsrats zur Beratung der einzelnen Gesetzentwürfe stattfinden.

Der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister trafen in Dresden zum Besuch der sächsischen Regierung ein. In ihrer Begleitung befanden sich Staatssekretär Dr. Rüder, Ministerialdirektor Dr. Jarden, Ministerialrat Bogels und der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer. Sie wurden auf dem Bahnhof Dresden-Neustadt vom Ministerpräsidenten Schick, Finanzminister Dr. Hedrich und dem Leiter der Staatskanzlei Dr. Scheitler empfangen. Vom Bahnhof begaben sich die Herren in das Gesamtministerium, wo sie empfangen wurden. Im Anschluß daran wurde in die sachlichen Beratungen eingetreten.

Amerikanische Stimmen für Reparationsentlung.

Eine Untersuchung des Reparationsproblems durch Marcus Nadler, den Leiter der Forschungsabteilung des Instituts für internationale Finanzwirtschaft, veröffentlicht das angesehenste New Yorker Handelsblatt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Preisentung für Fleisch.

Bei der im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft am 2. November stattgefundenen Besprechung mit Vertretern des Fleischgewerbes hat sich das Fleischgewerbe bereit erklärt, in Zusammenarbeit mit den amtlichen Stellen, besonders der Reichsforschungsstelle für das landwirtschaftliche Marktwesen, in kürzester Zeit die Unterlagen für die sachliche Klärung der Preisbildung mit Fleischwaren zu schaffen. Die Senkung des Schweinefleischpreises wird von den Fleischern anerkannt, aber auf die Steigerung der Rindfleischpreise wegen Wegfalls des Gefrierfleisches hingewiesen.

Tarifabbau bei Bahn und Post gefordert.

Die Industrie- und Handelskammer Berlin beabsichtigt, der Reichsbahn und der Reichspost Vorschläge für Tarifferleichterungen vorzulegen. Nach Ansicht der Kammer steht diese Frage in Anbetracht des hohen Anteils der Beförderungskosten an den Herstellungskosten der Ware in engem Zusammenhang mit den gesamten Bestrebungen auf Preisabbau.

Für Herabsetzung des Gerstenzollses.

Die Sitzung der bremischen Bürgerschaft befaßte sich mit einem Antrag des Bürgerschaftsmitgliedes Wenhold (Staatspartei), die Reichsregierung zu ersuchen, eine Herabsetzung des Gerstenzollses herbeizuführen. Die Sozialdemokraten stimmten dem Antrag zu und verlangten eine Erweiterung dahingehend, daß der Gerstenzoll ganz aufgehoben werden soll. Der Antrag auf Herabsetzung des Gerstenzollses wurde schließlich gegen die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei angenommen; der Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung des Zollses wurde abgelehnt.

Das Ende des Einfuhrzolls.

Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft haben durch Verordnung vom 31. Oktober 1930 bestimmt, daß Anmeldungen zur Ausfuhr von Mollereierzeugnissen aus Weizen und Spelz von Malt aus Weizen und Spelz oder Gerste sowie von Graupen, Grieß, Grütze, Mehl und Floeden aus Gerste und von Mollereierzeugnissen aus Hafer mit dem Anspruch auf Erteilung von Einfuhrscheinen mit Wirkung vom 5. November 1930 an nicht mehr zulässig sind.

Aus In- und Ausland

Berlin. Befördert ist mit Wirkung vom 1. November zum General der Infanterie Generalmajor Freiherr v. Hammerstein-Equord, Chef der Heeresleitung.

Halle. Die Nationalsozialisten hatten zu zwei Versammlungen eingeladen, in denen General Litzmann sprach. Kurz nach Eröffnung der Versammlung im Zoologischen Garten erschien Schutzpolizei im Saal und verhaftete 35 Leute, weil sie Uniformen trugen.

Heidelberg. Der Dekan der juristischen Fakultät in Heidelberg gibt bekannt, daß der jetzige thüringische Minister Fried am 19. November 1930 seine Doktorprüfung in Heidelberg einwandfrei bestanden habe.

Kattowitz. Nach den Überfällen der Ausländer in Loßlau und Nikolai haben sich auch in Sohrau schwere Ausschreitungen der Ausländer gegen deutsche Stadtverordnete ereignet. Nach einer Stadtverordneten-

Der Verfasser geht von der Feststellung aus, daß Deutschland bis Ende 1928 die Zahlungen ausschließlich durch Auslandsanleihen bestritten hat. Seitdem habe sich das Reich gezwungen, den Export zu erweitern und den Import gewaltsam niedrig zu halten, was die Lebenshaltung der Volksmassen herabgesetzt habe, gleichzeitig aber verhängnisvoll auf die Wirtschaftslage ganz Europas zurückgewirkt. Hinzukomme, daß die Reparationszahlungen größtenteils Amerika und Frankreich zufließen, Ländern also, die eine enorme ungenutzte Kaufkraft zu verzeichnen hätten. Ein Moratorium könne nur vorübergehend Erleichterung schaffen, da ja die Schuldner bei der Wiederaufnahme der Zahlungen die gleichen unüberwindlichen Schwierigkeiten vorfinden.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Bank- und Währungsweisen des Repräsentantenhauses, Mac Fadden, spricht in einer New Yorker Zeitschrift die Befürchtung aus, daß eine etwaige Nichterfüllung der deutschen Reparationsleistungen zu kriegerischen Verwicklungen in Europa führen könnte. Amerika müsse sich fragen, ob es lieber seine Schuldenforderungen aufgeben oder die Alliierten bei der Eintreibung der Zahlungen unterstützen solle. Er glaube, daß Amerika in nicht allzu ferner Zeit gezwungen sein werde, die Revision der Schuldenabkommen in Angriff zu nehmen.

Dr. Schacht für einen „finanziellen Völkerverbund“.

Vor den Studenten der Universität in Minneapolis behandelte der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht die Weltkrise. Dabei unterstrich er erneut, daß allein eine Herabsetzung der Reparationslasten den Druck, der auf der Weltwirtschaft liege, beseitigen könne. Er setzte sich für die Schaffung eines „finanziellen Völkerverbundes“ ein, dessen Aufgabe es wäre, brachliegende Kapitalien zur Steigerung des allgemeinen Wohlstandes und der Lebenshaltung sowie zur Besserung des internationalen Arbeitsmarktes anzulegen.

versammlung wurden vier deutsche Stadtverordnete vor dem Rathaus von einer Bande von Ausländern überfallen und schwer mißhandelt.

Warschau. Wie aus Posen gemeldet wird, fanden in der größten deutschen Druckerei in Polen, Concordia, und in der Redaktion des deutschen „Posener Tageblatt“ Hausdurchsuchungen statt. Als Ergebnis dieser Hausdurchsuchungen wurden die Druckerei und das „Posener Tageblatt“ geschlossen und versiegelt.

Paris. Nach Meldungen aus Sao Paulo sind der ehemalige Präsident Washington Luiz und der ehemalige Bürgermeister von Rio, Prado, die einzigen politischen Gefangenen in der Festung Capocabana. Der ehemalige Landwirtschaftsminister Calmon und der Abgeordnete Moreira haben in der deutschen Gesandtschaft Schutz gefunden.

London. Der kanadische Arbeitsminister ist unter der Auflage verhaftet worden, in einem Geschäft ein Kleid im Werte von drei Pfund (60 Mark) gestohlen zu haben.

Kranzniederlegung an deutschen Kriegergräbern.

Auf dem Friedhof Juvy.

An den deutschen Kriegergräbern auf dem Friedhof von Juvy fand eine Gedächtnisfeier mit Niederlegung von Kränzen statt. Vortrager von Hoeß hielt eine Ansprache, in der er der Toten des Weltkrieges gedachte und über die Pflege der deutschen Kriegergräber in Frankreich berichtete. Er betonte hierbei, daß die Instandhaltung der deutschen Kriegergräber in Frankreich im allgemeinen nichts zu wünschen übrig lasse. Der deutsche Delegierte für die Kriegergräberfürsorge habe während seines dreimaligen Aufenthalts in Frankreich fast sämtliche Friedhöfe besucht und festgestellt, daß sie gemäß den vertraglichen Bestimmungen und teilweise darüber hinaus von der französischen Regierung gepflegt werden. Nur in einigen kleineren Gemeinden, die abseits der großen Verkehrsstraßen liegen, sei die Unterhaltung der deutschen Kriegergräber noch zu bemängeln. In den Orten, in denen die deutschen Soldaten auf den Gemeindefriedhöfen zwischen den französischen Zivilgräbern ruhen, werde jetzt angestrebt, die deutschen Gräber in einem abgetrennten Teil der Friedhöfe zusammenzulegen. Außerdem teilte der Vortrager mit, daß mit Hilfe des Volksbundes für deutsche Kriegergräberfürsorge zahlreiche während des Krieges von den deutschen Truppen errichtete Denkmäler wieder instandgesetzt worden seien.

Auf das Schicksal Deutschlands übergehend, gab der Redner die Parole „Vertrauen und Beständigkeit“ aus. Im Namen der Vortrager legte von Hoeß dann einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife nieder. Andere Kränze von der Pariser deutschen Kolonie, der Kriegergräberfürsorge usw. mit schwarzen Schleifen folgten.

Kürzungen beim Auswärtigen Amt.

4 1/2 Millionen Mark Ersparnisse.

Nach dem Haushaltsplan des Auswärtigen Amtes sind die fortdauernden Ausgaben für das Jahr 1931 um rund 4,4 Millionen Mark gekürzt worden. Diese durch die Finanzlage des Reiches veranlaßte Ausgabenminderung hat nur durch eine starke Kürzung der Auslandsbezüge, insbesondere der Aufwandsentschädigungen, sowie Herabsetzung des Verheiratenzuschlags für die Beamten im Ausland erreicht werden können.

Ein Ausbau der deutschen Vertretungen im Auslande ist für das Jahr 1931 nicht vorgesehen. Demgemäß findet sich im Haushaltsplan auch nicht der Antrag des Reichsaußenministers, die Gesandtschaften in den südamerikanischen Abc-Staaten in Votschaften umzuwandeln.

Einschneidende Kürzungen sind bei den Fonds des Auswärtigen Amtes vorgenommen worden. Der Geheimfonds in Höhe von 4,5 Millionen Mark ist zwar unangetastet, aber der Fonds zur Pflege kultureller, humanitärer und wissenschaftlicher Beziehungen zum Auslande ist um mehr als eine halbe Million und der Fonds zur Pflege des deutschen Schulwesens im Auslande um eine Viertelmillion gekürzt worden.

Unter den einmaligen Ausgaben werden nur Mittel zur Fortführung zweier bereits begonnener Bauten angefordert, und zwar ein Betrag zur Errichtung eines Wohn- und Kanzleigebäudes für die Gesandtschaft in Abba und für die Herrichtung des Gesandtschaftsgebäudes in Wien.

Führerkrise in der Wirtschaftspartei.

Colosser gegen Dreyß.

Der Zweite Vorsitzende der Wirtschaftspartei, Reichstagsabgeordneter Colosser, hat sein Amt niedergelegt. Er begründet diesen Schritt damit, daß der Parteiführer, Reichstagsabgeordneter Dreyß, die übrigen Vorstandsmitglieder und Abgeordneten durch selbstherrliche Handlungsweise dauernd brüskiert habe. Die weitere Behauptung, daß zugleich auch der Führer der preussischen Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei, Abgeordneter Labendorff, und der Generalsekretär der Partei, Landtagsabgeordneter Dannenberg, ihre Ämter niedergelegt hätten, wird von beiden Herren dementiert. Colosser hat die Absicht geäußert, aus der Wirtschaftspartei ganz auszusteigen.

Der Vorsitzende der Wirtschaftspartei, Reichstagsabgeordneter Dreyß, erklärt zu den Differenzen mit Colosser, daß sie hauptsächlich auf Meinungsverschiedenheiten über die Haltung gegenüber dem Berufsbeamtentum zurückzuführen. In der Deutschen Mittelstandszeitung, dem Parteiblatt der Wirtschaftspartei, in dessen Verlag Herr Colosser führend tätig war, ist seinerzeit das sogenannte „Madenlied“ erschienen, das starke Angriffe gegen das Beamtentum enthielt. Auf den letzten großen Beamtentagen sind deshalb heftige Beschwerden gegen die Wirtschaftspartei erhoben worden. Herr Dreyß betont, daß der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei festgestellt habe, daß die Partei als solche sich nicht mit den starken Angriffen gegen das Berufsbeamtentum identifizieren wolle. Um nun in Zukunft ähnliche Veröffentlichungen in dem Parteiblatt zu verhindern, habe der Reichsausschuß beschlossen, daß alle Parteiführer Dreyß vorzulegen seien. Durch diesen Beschluß, so erklärte Dreyß weiter, habe sich wohl Herr Colosser brüskiert gefühlt.

Der Abgeordnete Labendorff teilte mit, daß er vorläufig nicht daran denke, seine Parteiämter niederzulegen. Es gäbe allerdings auch in der Wirtschaftspartei Meinungsverschiedenheiten über wichtige politische Fragen, so darüber, ob es richtig war, dem Überbrückungskredit zuzustimmen und sich damit einverstanden zu erklären, daß die Zwangswirtschaft erst in einigen Jahren aufgehoben werde. Aber weder er, Labendorff, noch der Abgeordnete Dannenberg haben einstweilen sich dem Vorgehen des Abgeordneten Colosser angeschlossen.

Die neue Krisenfürsorge.

Prüfung der Bedürftigkeit.

Unter Aufhebung aller bisher für die Krisenunterstützung geltenden Bestimmungen hat der Reichsarbeitsminister die Bestimmungen über Krisenfürsorge für Arbeitslose mit Wirkung vom 3. November ab neu geregelt, und zwar sind vom genannten Tage ab sämtliche Verufe einschl. landwirtschaftliche Angehörige, aber mit Ausnahme der übrigen Angehörigen der Landwirtschaft, der häuslichen Dienste und der Arbeitslosen unter 21 Jahren zugelassen. Die Krisenunterstützung ist nur zu gewähren,

sofern der Arbeitslose bedürftig ist.

Das Einkommen des Arbeitslosen aus Gelegenheitsarbeit ist auf die Unterstützung voll anzurechnen, soweit es in einer Kalenderwoche 20 Prozent desjenigen Betrages übersteigt, den der Arbeitslose in der Kalenderwoche einschließlich der Familienzuschläge höchstens beziehen kann.

Das Einkommen der Angehörigen

bleibt bis zu 20 Mark in der Kalenderwoche von der Anrechnung frei. Der Betrag von 20 Mark erhöht sich für jede Person, die der Arbeitslose auf Grund einer familienrechtlichen Unterhaltspflicht ganz oder überwiegend unterhält, um je weitere 10 Mark.

Die Dauer der Krisenfürsorge beträgt nur noch 32 Wochen.

Unter allen Umständen sind die Krisenunterstützungsempfänger zu einer Arbeitsleistung verpflichtet und ein Berufsschuljahr kommt unter keinen Umständen in Frage.

Im Schatten der Weltwirtschaftskrise.

Deutschlands Kampf gegen die Depression.

Die Wirtschaftslage konnte sich im Oktober noch nicht bessern. Die Depression hielt in der gesamten Weltwirtschaft an und erfaßte auch immer mehr die Länder, die bisher von ihr verschont geblieben. Die Verhältnisse in Deutschland liegen besonders schwierig. Industrie, Handel und Handwerk versuchen dennoch mit allen Mitteln die Depression zu überwinden. Die Preissteigerungssaktion machte einige Fortschritte. Der Ausfuhrüberschuß betrug im September 265 Mill. M., wovon jedoch 62 Mill. M. auf die Reparationsfachlieferungen entfielen. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres ergibt sich eine Aktivität von rund 1 Milliarde, während in der gleichen Zeit des Vorjahres die Einfuhr noch um 140 Mill. M. größer war als die Ausfuhr. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechterte sich nur unerheblich.

Rückgang des deutschen Postverkehrs.

Nach amtlichen Mitteilungen.

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht ihren Bericht über das zweite Vierteljahr (Juli bis September) des Rechnungsjahres 1930. Der Verkehr ist gegenüber dem Vorjahre in fast allen Dienstzweigen zurückgegangen, nur die Ein- und Auszahlungen, der Postcheckverkehr und der Nachnahmebriefverkehr weisen geringe Steigerungen auf. Die Zahl der Postcheckkonten stieg im Berichtsvierteljahr um 3658 auf 987 649. Ausgeführt wurden 184 Millionen Buchungen über 35 Milliarden Mark. 17 000 neue Kundenteilnehmer haben sich dem Rundfunk angeschlossen. Ihre Gesamtzahl ist auf rund 3,242 Millionen gestiegen, gegenüber rund 2,844 Millionen Ende September 1929. Im Vorvierteljahr wurden 217 Schwarzahörer rechtskräftig verurteilt. Im Rahmenabschluß für das Berichtsvierteljahr werden die Einnahmen mit 552,1 Millionen Mark, die Ausgaben mit 585,5 Millionen Mark ausgewiesen.

Der bedrohte Osten.

Eine Rundgebung des V. D. A.

Die diesjährige Herbstwoche des Vereins für das Deutschtum im Auslande (Landesverband der Mark Brandenburg) fand ihren Auftakt mit einer großen Rundgebung für den bedrohten deutschen Osten, der u. a. Vertreter der Reichs-

Staats-, Kommunal- und Schulbehörden beizwohnten. Ministerialrat Dr. Martull sprach über „Danzig und der Korridor“. Er wies darauf hin, daß der Friede von Versailles in seinem Punkte so dringend einer Revision bedürftig wie in der Danziger- und der Korridorfrage.

Die Lage Danzigs sei geradezu verzweifelt.

Polen nütze all die unerhörten Rechte, die Versailles ihm gebe, aus, um Danzig unter ständigem wirtschaftlichen Druck zu halten. Danzig sei dagegen so gut wie wehrlos. Doch wenn Danzig in Versailles vom Reiche losgerissen wurde, um Polen einen Zugang zum Meer zu geben, so brauche Polen jetzt, da es Sünden habe, Danzig nicht mehr im Versailles Sinne. Darum müsse

Danzig jetzt dem Reiche wiedergegeben werden.

Als nächster Redner sprach Staatssekretär a. D. Dr. Lutz-Korobi, der das Auslandsdeutschtum infolgedessen einen Machtfaktor nannte, als der Deutsche als Vertreter einer straffen Lebensauffassung, als Träger einer Kultur, die völkerverbindend wirkte, als wirtschaftlich fundiger und sachverständiger Arbeiter und oft auch ein spezifisch politischer Mittelmann für zwischenstaatliche Beziehungen hohe Schätzung im Ausland finde und so werbend für deutsche Kultur eintrete. Dann sprach Generalsekretär Kurt Wängler über

die deutschen Minderheiten in Osteuropa.

Die Unduldsamkeit ihnen gegenüber entspringe hauptsächlich dem Bewußtsein des Mißverhältnisses zwischen der kulturellen Potenz des eigentlichen Staatsvolkes und der neu gewonnenen Gebietsgröße.

Ostmark in Not.

Treviranus spricht in Hannover.

Im Opernhaus zu Hannover fand am Sonntagvormittag eine große öffentliche Kundgebung statt mit dem Ziele, die Bevölkerung Niedersachsens auf die Not in den Provinzen Ober- und Niederschlesien aufmerksam zu machen. Mit den Vertretern der staatlichen, der Provinzial- und städtischen Behörden hatten sich namhafte Persönlichkeiten aus dem Osten eingefunden. Es sprachen Kammerdirektor Dr. Hoffmeister über „Die Ostmark als deutsches Land“ und Landesämtersekretär Werner-Breslau über „Niederschlesiens Not“. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Rede des Reichsministers Treviranus, der betonte, das Gelingen jeder Art von Osthilfe sei gebunden an die Gesundung der öffentlichen Finanzen, in erster Linie aber daran, daß der Zustand der Grenzregionen, von dem die ganze Welt heute wisse, daß das deutsche Volk sich ihn nicht bis in die Ewigkeit gefallen lassen werde, aufgehoben werde. Die allgemeine Lastenentlastung werde fortgeführt werden müssen, solange der Ausnahmezustand der Abschneidung Ostpreußens, die Zerstörung der Grenzmark und die Einschneidung Schlesiens nicht beseitigt sei. Das deutsche Volk müsse ein Ostnotopfer auf sich nehmen, das nach Maßgabe der gesamtdeutschen Leistungsfähigkeit so bald als möglich verstärkt werden müsse. Am Abend sprach Minister Treviranus vor einer Versammlung der Studierenden beider Hochschulen über die politischen und wirtschaftlichen Probleme Ostpreußens. Außerdem sprachen die Landeshauptleute von Ober- und Niederschlesien zu den Studenten.

Der Kampf um den Preisabbau.

Verhandlungen mit dem Fleischerhandwerk.

Bei der im Reichsernährungsministerium stattgefundenen Besprechung mit Vertretern des Fleischerhandwerkes hat sich das Fleischerhandwerk bereit erklärt, in Zusammenarbeit mit den amtlichen Stellen, besonders der Reichsforschungsstelle für das landwirtschaftliche Marktwesen, in kürzester Zeit die Unterlagen für die sachliche Klärung der Preisbildung mit Fleischwaren zu schaffen. Dabei ergab sich, daß sich auch das Fleischerhandwerk voll bewußt ist, daß im Hinblick auf die Uebererzeugung an Schweinen der Absatz von Schweinefleisch ganz besonders gefördert werden müsse.

Leistungssteigerung der Wanderausstellung der DLG.

Der gesteigerte Konkurrenzkampf auf dem Käsemarkt erfordert die Erzeugung erstklassiger und gleichmäßiger Ware, um den Absatz zu bestmöglicher Verwertung sicherzustellen. Die im nächsten Jahre in Hannover stattfindende Wanderausstellung der DLG bietet die Möglichkeit, die Leistungsfähigkeit der hannoverschen Käsebetriebe durch entsprechende Beteiligung an den Käsewettbewerben zu zeigen. Ihr Ansehen wird aber nur durch Einbindung erstklassiger Qualitätsware gefördert. Jeder beim Wettbewerb als „fehlerhaft“ bezeichnete Käse schädigt nicht nur den Ruf des einfindenden Betriebes, sondern drückt zugleich das Durchschnittsergebnis aller aus der Provinz eingegangenen Käseproben herab und tut somit dem Ansehen der gesamten hannoverschen Käsefabrikation Abbruch. Deswegen muß, wie von zuständiger Stelle hervorgehoben wird, schon jetzt mit der Vornahme regelmäßiger Prüfungen der Käse nach dem bei der DLG. üblichen Verfahren durch Sachverständige begonnen werden, damit die Betriebsleiter auftretende Käsefehler rechtzeitig beheben können und die Herstellung bester Qualitätsware fest in die Hand bekommen. Das Milchwirtschaftliche Institut in Hannover wird daher von jetzt ab, beginnend am 13. November, monatliche Käseprüfungen einrichten. Die Käse werden von Richtern, die selbst an der Einbindung der Proben unbeteiligt sind, beurteilt werden, ohne daß ihnen die Herkunft der einzelnen Käseproben bekannt wird. Proben zur ersten Prüfung müssen bis spätestens am 10. November an das Milchwirtschaftliche Institut eingelangt werden; Speisequarg und Rahmschichtkäse sind bis zum 12. November 14 Uhr einzuliefern.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Salver, den 3. November 1930.

Landmanns Arbeitskalender im November.

November, schrieb der junge Mosegger vor fünfzig Jahren, ist gute Zeit für den Bauern. Arbeit in Hof und Scheune nach Bedarf und für die Viehsleute Flachsweben und Spinnen. Wie haben sich die Zeiten verändert! Jetzt müssen wir, wo wir noch nicht fertig sind, die Hackfruchtente jetzt schleunigst beenden. Bei den Wöhren wird das Kraut nur abgedreht, nicht geschnitten. Dann müssen wir mit zunehmender Kälte die Mieten wintermäßig zugelegt werden, bei unvorhersehbarer Wärme muß man ihre Temperatur genau beobachten, denn sie muß möglichst beim Nullpunkt bleiben. Steigt sie über acht Grad hinaus, so ist Gefahr im Verzug. In den Silo oder in die Sauergruben können wir, um späterer Futtermittel zu begegnen, noch allerhand einbringen. Wiesennachwuchs, Rübenblätter, Alee, Serradelle, Lupinen usw. Solange es das Wetter erlaubt, wird gepflügt und an Dung werden die schwereren Böden, Kunitdünger, wie Thomasmehl und Kalisalz, jetzt ausgestreut. Auch die Wiesen und Weiden werden gedüngt. Mooswiesen werden gewalzt, beim Eggen der anderen hüte man sich vor Verwundungen der Karbe, die zu Ausfrieren führen können. Alle nicht mehr gebrauchten Maschinen und Geräte kommen unter Dach, werden überholt,

geölt und mit Kalkschutt versehen. Pumpen und alle Wasserrohre werden gegen die Kälte geschützt oder, wenn über den Winter außer Betrieb, abgelassen.

Im Stall wird auf gleichmäßige Temperatur geachtet und Zugluft vermieden. Beginn der Mast bei dem nicht mehr zum Ziehen brauchbaren Gespannvieh. Alles aufgestallte Vieh sorgfältig reinhalten und vor Ungeziefervorwahlen. Kein kaltes Getränk verabfolgen, sondern den Trank immer vorher überfülligen. Geflügelställe warmhalten, Vegetarier durch Reimbäder und geeignete Fütterung anregen. Im Garten Obstbaumpflanzung, Schutz der Bäume gegen Hasenfraß und bei Spätkalte und anderen empfindlichen Gewächsen gegen Frost. Gemüseland umgraben und düngen, Gemüserente einmieten oder einfellern, empfindliche Winterfrüchte mit Tannenreis zudecken. Alle verbleibende Zeit dazu verwenden, die Wege auszubessern, neu zu beschütten und auszuwölben, ehe der Winter die Schadenstellen weiter verdirbt. Vienen bei Honigmangel füttern, sonst eindecken und vor Kälte schützen, aber an warmen Tagen Reinigungsflüge ermöglichen.

Krankheit und Regen.

Die gegenwärtige Regenperiode hat natürlich die Zahl der sogenannten Erkältungskrankheiten erheblich anschwellen lassen. Wenn uns auch der Mechanismus der Entstehung von Erkältungen noch nicht bis in seine letzten Einzelheiten bekannt ist, so wissen wir doch, daß die durch die Kälte bedingte örtliche Abkühlung der Haut eine der wesentlichsten Ursachen für die Entstehung der Erkältung abgibt. Bei der Durchdringung eines Körperbezirkes kommt es durch die örtliche Abkühlung zu einer Störung der Blutzirkulation und einer Erhebung der Widerstandsfähigkeit der betreffenden Gewebe. Damit wird dem Einbruch der sich auf unserer Körperfläche stets vorfindenden Krankheitserreger Tür und Tor geöffnet. In vielen Fällen kommt es so zu einer örtlichen Erkrankung, etwa wie beim Muskelrheumatismus, beim Gelenksrheuma, bei der Zschias und dergleichen mehr. In manchen anderen Fällen spielt sich durch Fernleitung der Krankheitsprozesse an Stellen ab, die vom Punkte der Durchdringung oder der Kälteeinwirkung weit entfernt sind. Das gilt z. B. für diejenigen Erkrankungen, welche durch nasse Füße ausgelöst werden, d. h. eine auf diesem Wege entstandene Mandelentzündung, einen Schnupfen, einen Luftröhrentarrsch oder eine Grippe. Während kurzdauernde Durchdringung und Kälteeinwirkung meist keine bösen Folgen hat, ist dies bei längerer Abkühlung fast stets der Fall. Darum sollte man längeres Stehen bei Regenwetter, sei es im Freien, sei es in den Verkehrsmitteln, nach Möglichkeit vermeiden. Das Tragen weicherer Schuhe mit dicker Sohle oder noch besser die Benutzung von Überschuhen, die beim Aufenthalt im warmen Zimmer selbstverständlich abgelegt werden müssen, ist besonders zweckmäßig. Ist man trotzdem durchdrungen worden, so sorge man, zu Hause angekommen, dafür, daß nicht nur die nassen Oberkleider abgelegt, sondern auch nasse Schuhe und Strümpfe mit trockenen vertauscht werden. Natürlich darf man dabei das vorherige Abtrocknen der nass gewordenen Füße nicht vergessen. Den durch Nässe oder Kälte hervorgerufenen rheumatischen Beschwerden aller Art schenke man ebenso wie jeder Erkältung die gebührende Beachtung, d. h. man vernachlässige sie nicht, sondern rufe, wenn sie sich mit den bekannten Hausmitteln nicht ohne weiteres beseitigen lassen oder wenn höheres Fieber auftritt, sofort den Arzt.

St. Hubertus.

Der Schutzpatron der Jäger.

Nach jetzt werden am 3. November große Jagden abgehalten, denn der dritte Tag des „Rebelmonats“ ist der Gedächtnistag des heiligen Hubertus, den alles, was in Grün sich kleidet, als den Patron der Jägerei anfieht. „Hubertustag“ mit „Hubertusjagd“ — anders kennt man diesen dritten Novembertag gar nicht. Und nun will man natürlich wissen, wer der heilige Hubertus gewesen ist, und was er mit der Jägerei zu tun hat.

Mit einiger Bestimmtheit weiß man nur, daß Hubertus von etwa 709 bis 728 Bischof von Lüttich war, und daß ihm sein Sohn Floribert auf dem Bischofsstuhl folgte. Woraus zu ersehen ist, daß der Bischof verheiratet war. Bevor er nämlich Bischof wurde, soll er einen sehr weltlichen Lebenswandel geführt und vor allem mit großer Lust dem Weidwerk gehuldet haben. Und als er einmal auch am Feiertage auf die Jagd ging, erschien ihm ein Hirsch mit einem goldenen Kreuz zwischen dem Geweih, um ihn auf das Sündliche seines Tuns aufmerksam zu machen. Und darauf tat denn Hubertus, der eines Herzogs Sohn gewesen sein soll, Buße, begab sich zum Papst und wurde im Laufe der Zeit so fromm, daß ihn der Papst zum Nachfolger des Bischofs Lambert von Lüttich ernannte. Und als er gestorben war, wurde er heiliggesprochen. Der Zusammenhang zwischen Hubertus und den Jägern ist also nunmehr ersichtlich: weil der spätere Heilige in seiner weltlichen Zeit einmal ein Jagdfreund war, haben ihn die dankbaren Jäger zu ihrem Patron erhoben. In Belgien und am Niederrhein gilt er zudem auch noch als Schutzpatron gegen die Hundswut.

Jagdschlösser und anderes, das mit jagdlichen Dingen irgendwie Beziehungen hat, sind nach dem heiligen Hubertus benannt worden: wir brauchen hierbei nur an Hubertusburg im Lande Sachsen, wo im Februar 1763 der Frieden geschlossen wurde, der den Siebenjährigen Krieg beendete, an Hubertusfod bei Eberswalde, in der an Hirschen reichen Schorfheide, und an den früheren bayerischen Hubertusorden mit der Umschrift „In trav vast“ (In Treue fest) zu denken. Was ein eingeweiheter Jägermann ist, jagt natürlich nicht bloß am Hubertustage, aber an diesem Tage hat er „im Wald und auf der Heide“ seine ganz besondere Freude, denn es ist der Jäger besonderer Fest- und Feiertag!

— Stadttheater Hagen i. W. Wochenplan vom 3. November bis 9. November 1930. Montag, den 3. November, 20 Uhr, „Die Affäre Dreyfus“. Dienstag, den 4. November, 20 Uhr, „Der Wildschütz“. Mittwoch, den 5. November, 19 1/2 Uhr, „Viktoria und ihr Husar“. Donnerstag, 6. November: Geschlossen. Freitag, den 7. November, 20 Uhr, Vorstellung für den Kreis-Kriegerverband, „Das Land des Lächels“. Stadt. Jugendheim (früher Kaiserjaal) 20 Uhr, Erstaufführung, „Rasch ein Kind“. Samstag, den 8. Nov., 20 Uhr, „Der Bettelstudent“. Sonntag, den 9. Nov., 15 Uhr, Fremdenvorstellung für die Strecken Altenhundem, Meinerzhagen, „Der fliegende Holländer“. 19 1/2 Uhr, Viktoria und ihr Husar“. Stadt. Jugendheim (früher Kaiserjaal) 15 Uhr, „Rasch ein Kind“. 20 Uhr, Ende ca. 22 Uhr, „Rasch ein Kind“.

Salver

— Wegen des schlechten Wetters am gestrigen Sonntag konnte die Einweihung des kath. Friedhofes nicht stattfinden, dieselbe findet voraussichtlich am kommenden Sonntag statt.

Im Flugschiff nach Amerika

Der Etappenflug des „Do X“

Nach dem Europaflug Amerikaflug.
Das Flugschiff „Do X“ war von Altkreis aus auf-
gestiegen, um vor dem seit langem geplanten Amerika-
flug einen letzten Probeflug durchzuführen. An dem
Probeflug nahmen 30 Personen teil. Die durchschnittliche
Flughöhe betrug 450 Meter, die Durchschnittsgeschwindig-
keit 160 Kilometer. Das Motorengeräusch ist seit An-
bringen der Schalldämpferverkleidung nur noch sehr gering.



Führer des „Do X“ auf seinem Amerikafluge:
Kommandant Christianen (rechts) und die beiden
Piloten, Merz (links) und der Amerikaner Schild-
bauer (Mitte).

Für den Etappenflug, der nun folgt, sind die
Benzintanks auf 24.600 Liter, die Öltanks auf 1900 Liter
vergrößert worden. „Do X“ fliegt unter Führung des
Kommandanten Christianen und des Piloten Merz
zunächst

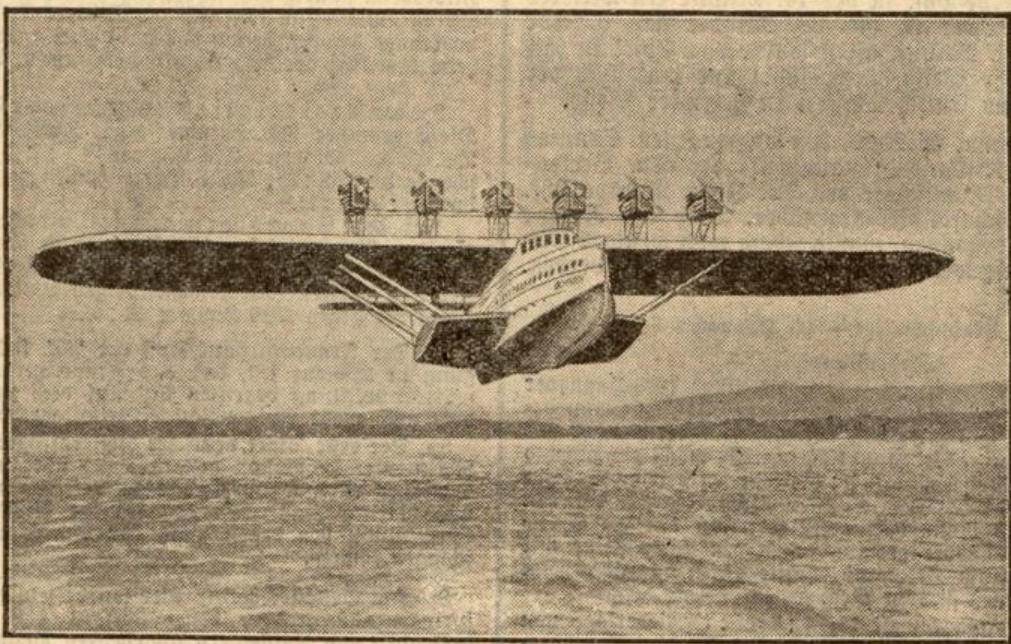
nach Amsterdam.

Hier erwartet der Erbauer des Flugschiffes, Dr. Claude
Dornier, den „Do X“, um am Weiterflug nach South-
ampton und nach Le Havre teilzunehmen. Der
Etappenflug führt dann weiter nach La Coruña an der
Nordwestküste von Spanien, und am 8. oder 9. November
soll „Do X“, wenn alles planmäßig verläuft und das
Wetter günstig ist, in Lissabon eintreffen. Hier würde
dann

der eigentliche Amerikaflug

beginnen. Die Gesamtstrecke, die von Lissabon aus über
den Atlantik zurückzulegen ist, beträgt 6200 Kilometer.
Zum ersten Male würde auf dieser Strecke das Flugschiff
nach einem 1650-Kilometer-Flug tanken müssen, und zwar
auf den Azoren.

Da die Entfernung von 3370 Kilometern zwischen den
Azoren und den Bermudas den Aktionsradius des
Flugschiffes übersteigt, soll es zur Auffüllung des Be-
triebstoffes auf halbem Wege zwischen beiden Insel-
gruppen von einem Tankerschiff erwartet werden.
Von den Bermudas, wo abermals getankt wird, sind es
dann noch 1200 Kilometer bis New York. Die Absicht der
Flugleitung geht nicht dahin, Rekorde aufzustellen.



Der Start des Flugschiffes.

Ein Reichskommissar für das Überschwemmungsgebiet.

20 000 Nothelfer am Werk.

Aus Anlaß der Meldungen über den Bruch eines
Oberdeiches bei Brieg, der auch die Reichswasserstraßen-
verwaltung berührt, hat der Reichsverkehrsminister einen
Kommissar in das Überschwemmungsgebiet entsandt.

Die Umgebung von Brieg ist von dem Hochwasser be-
sonders mitgenommen. Die Wassermassen, die sich auf
dem Gelände zwischen den gebrochenen Hauptdämmen und
Schuttdämmen befinden, strömen nunmehr in die Ort-
schaften. Überall sieht man Bauern, die ihr Vieh durch
das reißende Wasser treiben, um es zu retten. Das Wild

kommt in Todesangst auf die Häuser zugeföhrt. Riehe
schwimmen rudelweise im Hochwasser. Mitunter stehen die
Tiere auch zitternd hier und dort auf hochgelegenen Stellen,
bis sie mit fortgerissen werden. Die Mannschaften der
Technischen Nothilfe sind durch neue Abteilungen verstärkt
worden. In ganz Schlesien sind jetzt bereits etwa 20 000
Nothelfer am Werk. Die Rettungsarbeiten werden viel-
fach unter eigener Lebensgefahr durchgeführt.

Oppeln ist jetzt auf allen Seiten vom Hochwasser ein-
geschloffen. Bei vielen vom Wasser umspülten Häusern
mußten Lauffiege gebaut werden, damit der Verkehr auf-
rechterhalten bleibt.

Die Flutwelle wieder in Niederschlesien.

Auch die Elbe führt Hochwasser.

Während in Oberschlesien allgemein ein Fallen
des Pegelstandes zu verzeichnen ist, hat die Flutwelle
wieder Niederschlesien erreicht. Man glaubt jedoch,
daß die größte Gefahr vorüber sei, wenn auch noch mit
einem weiteren Ansteigen der Flutwelle gerechnet wird.
Aus den Berichten der Wetterstationen ersieht man, welche
ungeheuren Regenmengen

in den letzten Tagen niedergegangen sind. Aus dem
Bober-Nagbach-Gebirge und aus dem Tser-
gebirge werden über 300 Millimeter Regen gemessen.
Einzelne Orte dürften an 400 Millimeter herankommen,
d. h. auf vier Hektoliter je Quadratmeter.

Auch die Elbe führt Hochwasser. Wie aus Magde-
burg berichtet wird, betrug der Anstieg infolge der zahl-
reichen starken Regenfälle in den Gebirgen und infolge
des dadurch hervorgerufenen starken Zuflusses auch durch
die Nebenflüsse im Laufe einer Woche an mehreren Sta-
tionen nahezu 1,50 Meter. Von einer Gefährdung der
Schifffahrt ist jedoch zurzeit noch keine Rede.

Die Erde bebt auch in Nordeuropa.

Erdstöße in Dänemark, in Schweden
und auf Rügen.

In verschiedenen Teilen Kopenhagens wurde
ein heftiger Erdstoß verspürt. Im ganzen Hafengebiet
klirrten in den Wohnungen die Lampen an den Decken,
und die Fußböden schienen sich zu senken. In den Kopen-
hagener Vorstädten verspürte man ebenfalls den Erdstoß.
Die Bevölkerung wurde in einigen Teilen der Stadt un-
ruhig und stürzte aus den Häusern. Das Erdbeben
dauerte 20 Sekunden und erstreckte sich von Norden nach
Süden. In nächster Nähe von Kopenhagen wurde der
Erdstoß ebenfalls verspürt. Auch auf der schwedischen
Seite des Sundes hat man, wie aus Malmö gemeldet
wird, sechs bis sieben Sekunden lang die Erdschütter-
ungen verspürt. Wie das Observatorium Lund mitteilt,
hat es sich um einen lokalen Erdstoß von ungewöhnlicher
Stärke gehandelt. Das Erdbebenzentrum habe sich nur
wenige Meilen von Lund entfernt befunden. Die Erdstöße
wurden auch auf der Insel Rügen, besonders in der
Gegend von Putbus, wahrgenommen.

Die Morgan-Petroleumfelder bei Oklahoma in Flammen.

Die Stadt in Gefahr.

Auf den Morgan-Petroleumfeldern bei Oklahoma ist
ein großer Brand ausgebrochen. Aus den benachbarten
Städten mußten Truppen und Miliz herangezogen werden,
um die Stadt Oklahoma zu schützen. Alle Schulen sind
geschlossen, die Häuser in der Umgebung des Brand-
gebietes wurden geräumt. Dem Feuer werden aus den
Quellen schätzungsweise 50 000 bis 100 000 Faß Öl täg-
lich zugeführt. Gleichzeitig entweichen viele Millionen
Kubikmeter Gas, die sich in einem Umkreis von mehreren
Kilometern über Stadt und Land lagern. Infolgedessen
ist das Anzünden von Streichhölzern oder das Anmachen
von Feuer in Straßen und Wohnräumen streng verboten
worden. Es wird noch viele Tage dauern, ehe das Feuer
gelöscht werden kann.

Revisionsantrag im Bombenlegerprozeß.

Meineidsanzeige gegen Frau von Orken?

Der Verteidiger des im Bombenlegerprozeß zu sieben
Jahren Zuchthaus verurteilten Volz hat gegen das Urteil
Revision eingelegt. Wie verlautet, wollen sich die Verteidiger
der übrigen Verurteilten diesem Schritte anschließen. Die
Revisionsbegründung stützt sich darauf, daß nicht die schweren
Bestimmungen des Sprengstoffgesetzes hätten Anwendung
finden dürfen.

Gegen die Frau von Orken, die mit Herbert Volz
befreundet war und dann bei seiner unter romantischen Um-
ständen erfolgten Verhaftung mitgewirkt haben soll, will, wie
es heißt, die Verteidigung eine Anzeige wegen Meineides er-
statten. Frau von Orken ist vom Gericht als Zeugin vereidigt
worden. In der Begründung des gegen die Bombenleger ge-
fallenen Urteils wird erklärt, daß Frau von Orken nicht als
Spitzel gearbeitet habe.



84. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Genauer unterschied Eke jetzt die Züge der Greisin
und erkannte die Reusch-Mutter. Da trat sie zu ihr
hin mit freundlichem Gruß.

Die Blinde hob fragend den Kopf.

„Ich bin Eke von Selbach.“

Die Greisin nahm ohne Überraschung die ihr ge-
botene Hand.

„So sind Sie doch auch gekommen, um Abschied zu
nehmen? Ja, ja — es hat sich vieles geändert seit-
dem.“

Und das Kind sanft ihr müde auf die Brust.

Eke blickte sie an in mitleidsvollem Verstehen.

„Sie haben Schweres durchmachen müssen auf Ihre
alten Tage, liebe Frau Reusch.“

Die Blinde nickte traurig.

„Ich hab's ja immer gesagt: es bringt kein Glück.
Nun hat es ihnen auch keines gebracht. — allen
dreien nicht. Ich alte Frau bin allein hier übrig,
die längst schon hätte gehen sollen. Aber wie Gott
will.“

Beide schwiegen sie in ernstem Sinnen, dann aber
beugte die Blinde ihr Haupt vor und atmete tief.
Ein sanft verklärter Schein flog über ihre Züge.

„Was die Linde schön duftet! Das ist ihre Züge!
um diese Zeit immer meine größte Freude gewesen.
Seit meinen Kindertagen an. Nun nehme ich diesen
Duft in Erinnerung mit mir fort, als letztes Ge-
heim der Heimat, in die Stadt.“

„Wie? Sie wollen in die Stadt ziehen?“

„Mein Bruder will es so. Er langweilt sich hier,
jetzt, wo er nichts mehr zu tun hat.“

„Aber das wird Ihnen schwerfallen, liebe Mutter
Reusch. Auf Ihre alten Tage noch.“

„Freilich. Und ich hätt's ja auch nicht gebraucht.
Der Herr Bertsch hat mir Unterkunft angeboten in
seinem Hause, aber ich möchte doch meinen Bruder
nicht allein lassen.“

„So, der Herr Bertsch —“

„Ja, wir haben uns nämlich etwas aneinander ge-
wöhnt, diesen Winter. Am Weihnachtsabend war's,
da kam er zu uns. „Lassen Sie mich ein Stündchen bei
Ihnen bleiben, Reusch-Mutter“, sagte er zu mir, „sonst
paßt mich noch das graue Elend, das droben in
meinem einsamen Hause; man sitzt ja so schon genug
allein, Abend für Abend.““

Von Eke von Selbach kam kein Laut, da fuhr die
Blinde fort:

„Da hat sich's denn halt so gemacht. Er ist öfter
einmal gekommen, der Herr Bertsch, und schließlich hat
er beinahe jeden Abend hier geessen. Sie sind doch
wenigstens ein Mensch, Reusch-Mutter, mit dem man
reden kann. Ueber alles, wenn's sein muß,“ sagte er
mir einmal. Und er hat mir denn auch so manches er-
zählt, wovon er wohl sonst nie zu einem Menschen
ein Wortlein gesagt. Bin ja freilich auch schon seiner
Mutter selig die beste Freundin gewesen.“

Noch immer schwieg Eke. Aber ein schwerer Atem-
zug klang herüber zu der Greisin. Da wandte diese
die lichtlosen Augen zu der jungen Frau hin.

„Er ist ein guter Mensch, der Herr Bertsch. Es
verkennt ihn wohl so mancher. Denn er ist hart und
rauh nach außen. Es ist wahr — auch er hat seine
Schwächen, und es ist heißes Blut in ihm. Das hat
ihm wohl schon manchmal bitter Leid eingebracht.
Ihm und andern. Aber ich meine: das kann halt
nicht anders sein. Heute wie er, die so Großes voll-
bringen im Leben, haben eben eine überschäumende
Kraft. Die macht sich einmal Luft, hier und da. Aber
wer ihm das zur schweren Schuld anrechnet, der
tut ihm unrecht. Ganz gewiß.“

Wie ein leises, eindringliches Mahnen klang es.
Da ging ein Regen durch Eke von Selbach.

„Ja, wenn jeder dächte wie Sie —“

Und sie reichte der Greisin die Hand.

„Leben Sie wohl, liebe Frau Reusch. Sie n...
glücklich sein, wo Sie auch weilen, denn Sie ha...
das Beste in sich, was uns Menschen gegeben werden
kann — die Güte, die alles versteht.“

Mit einem langen, schmerzlichen Pressen umfing
die junge Hand die weichen Finger, dann ein letztes
Aufschauern der Gewänder — die Reusch-Mutter sah
wieder allein unter der Linde.

Eke von Selbach stand auf dem Falkopf. Gerade
ihr zu Füßen lag drunten der Ort, dessen Stunden
nun gezählt waren. Regungslos blickte sie auf die
ausgestorbenen Gassen, die verlassen Häuser. Und
jener Stunde mußte sie gedenken, wo sie hier oben
mit Gerhard Bertsch gestanden, wo er ihr den großen
Plan enthüllt.

Nun war zur Wirklichkeit geworden, was damals
nur erst in seinen kühn hinstürmenden Gedanken lebte.
Das Große war vollbracht. Aber wie anders, als sie
beide es sich damals gedacht — Hand in Hand, mit
hochaufliegendem, glückseligem Herzen.

Mit einem leeren Blick schaute sie hinaus über
die todgeweihten Gründe drunten, die zum letztenmal
der goldene Sonnenschein liebte. Doch nun riß sie
ein lauter Bedruf aus ihrer Versunkenheit. Von weit
her, aber deutlich vernehmbar: Fanfarenerschmetter,
dann ein Choral. Festerlich wählten die ernsten, vollen
Klänge über das schweigende Tal hin und lehrten
in schwächerem Widerhall von den Bergwänden zu-
rück. Drunten an der Sperrmauer begann die feierliche
Einweihung.

Weit beugte sich Eke über die Brüstung vor. Auf
der Höhe neben dem Staudamm ward ihr das bun-
tewimpelte Festzelt sichtbar. Da zuckte es um den her-
ben Frauenmund. Nun verlebte er dort die große
Stunde seines Lebens unter den Tausenden, deren be-
wundernde Blicke an ihm hingen. Nur sie war ihm
fern. Und wie in einer Vision sah ihre Seele, die es
in leidvollem Suchen zu ihm hintrieb, was sich dort
begab.

(Fortsetzung folgt.)

○ Drei Tote bei einem Automobilunglück. Ein schweres Automobilunglück, das drei Tote und drei Schwerverletzte forderte, ereignete sich in der Gegend von Romans in Frankreich. Zwei Autos, die in entgegengesetzter Richtung fuhren, stießen in voller Fahrt zusammen und gingen vollkommen in Trümmer. An dem Aufkommen der Schwerverletzten wird gezweifelt.

○ Starker Sturm auf dem Schwarzen Meer. Wie aus Moskau gemeldet wird, brach an der Nordküste des Schwarzen Meeres ein ungeheurer starker Sturm aus. Die ausgelaufenen Schiffe mußten zurückkehren. Der angerichtete Schaden ist erheblich.

○ Kein neues Disziplinarverfahren gegen Böß. Der Oberpräsident von Brandenburg hat mit Erlaß vom 28. Oktober den Antrag der N. S. D. A. P. gegen den bisherigen Oberbürgermeister Böß wegen erst später bekanntgewordener Dienstwidrigkeiten ein neues Disziplinarverfahren einzuleiten, abgelehnt.

○ Maskierte Räuber in einer Berliner Stadtbanknebenstelle. In eine Zweigstelle der Stadtbank Berlin drangen zwei Banditen, die sich mit Papiermasken unentdeckt gemacht hatten, ein, hielten das Personal der Bank mit Revolvern in Schach und gaben Schreckschüsse ab. Darauf raubten sie das herumliegende Geld und flüchteten. Auf Fahrrädern suchten sie das Weiße und konnten trotz sofortiger Verfolgung nicht gefaßt werden. Nach flüchtiger Schätzung ist den Räubern ein Betrag von etwa 17 000 Mark in die Hände gefallen.

○ Flugzeuge im Nebel notgelandet. Ein außergewöhnlich dichter Nebel, der über ganz Nord- und Nordostfrankreich lagerte, hat den Handelsluftverkehr zwischen Paris und England und Paris und Deutschland sehr beeinträchtigt. Ein englisches und ein deutsches Flugzeug saßen sich gezwungen, unterwegs zu landen, weil ihnen der dichte Nebel jede Sicht versperrte. Beide Landungen gingen glatt vonstatten.

○ Schiffstrandungen an der jütändischen Küste. Der deutsche Dampfer „Carl Rehder“ der Hamburger Reederei gleichen Namens, 1000 Tonnen groß, mit Kohlen beladen, ist an der jütändischen Küste gestrandet und liegt so fest im Strom, daß man befürchtet, daß das Schiff wrack wird. In der Nähe des deutschen Schiffes ist der holländische Motorjunker „Apollinaris 4“, ebenfalls mit Kohlen beladen, gestrandet.

Der Steinförder Betrugsprozeß.

Der Phantasiwert des Bades Steinförde.

Am achten Verhandlungstage waren von besonderem Interesse die Erörterungen, wie der phantastische Wert des Solbades Steinförde entstanden ist. Höppner erklärt, er sei mit dem Direktor Fehrmann von der Richterbank flüchtig bekanntgemacht worden. Dieser habe ihm gesagt: „Na, Sie kommen ja aus der reichen Gegend und haben sogar ein

Solbad!“ Fehrmann soll hinzugefügt haben: „Das wäre was für Sie, Herr Fehrmann, wenn Sie das Bad in eine Aktiengesellschaft überführen würden!“ Er soll weiter auf Bad Wilsnack und dessen gute Entwicklung durch entsprechende Kapitalinvestierung hingewiesen haben. Etwa eine Woche später hatten sich Rose und Höppner im Flur der „Indist“ verabredet. Hier habe Rose dem Höppner erklärt, die Bank habe Angaben über die Besitzverhältnisse der Gemeinde usw. haben wollen, diese habe er schon gegeben.

Der Vorsitzende weist auf einen bei den Akten befindlichen Zettel hin, auf dem die Steuerkraft von Steinförde mit 70 000 Mark, das Solbad mit 1 1/2 Millionen, Del-Pacht- und Mietgelder mit mehreren Tausend Mark, als Belastung nur 100 000 Mark angegeben sind. Höppner will den Zettel nie gesehen haben.

Kampf zwischen Polizei und Sträflingen.

Blutiges Ende eines Ausbruchversuches.

Nachts überwältigten im Staatsgefängnis Sing-Sing in Neuport vier Strafgefangene die Wächter des Nachtdienstes. Die Außenwache des Gefängnisses wurde durch den Kampf aufmerksam und alarmierte die Polizeistation. Es kam zu einem scharfen Feuergefecht, bei dem sich die Ausbrecher der Waffen der Wächter bedienten. Ein Verbrecher wurde getötet, die drei übrigen schwer verletzt. Ein Wärter wurde durch einen Schuß schwer verletzt. Durch Anwendung von Tränengasbomben wurde der letzte Widerstand gebrochen.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 2. November.

Vertreter des deutschen Ostens beim Außenminister.

Berlin. Reichsaußenminister Dr. Curtius empfing eine Abordnung des zurzeit in Berlin tagenden Gesamtvorstandes des Reichsverbandes der heimatreuen Ost- und Westpreußen sowie der Spitzenorganisation der Memelländer im Reich. In der Besprechung wurden eingehend die besonderen Nöte und Sorgen des deutschen Ostens sowie die Ziele und Maßnahmen der Reichsregierung zur Änderung der unerträglichen Lage erörtert.

„Do. K.“ nicht aufgestiegen.

Friedrichshafen. Der für Sonntag früh vorgesehene Überführungsflug des „Do. K.“ nach Amsterdam mußte infolge des Sturmes an der englischen Küste und über Holland auf Anraten der amtlichen Wetterstation verschoben werden. Entgegen allen Gerüchten sei festgestellt, daß der Überführungsflug nach Amsterdam nicht den Start zum Amerikaflug bedeutet, der erst ab Lissabon beginnt. Es sind vorher noch zahlreiche Vorführungsflüge in Europa vorgesehen. Das Flugzeug bleibt stattdessen, um sofort nach Eintreten besserer Wetterlage den Flug nach Amsterdam anzutreten.

Schwere Explosion in einer belgischen Metallfabrik.

Brüssel. In der Metallfabrik Henricot in Court-St. Etienne ereignete sich eine schwere Explosion in einem Gußofen, wobei elf Arbeiter verletzt wurden. Fünf von den verletzten Arbeitern liegen mit tödlichen Brandwunden in einem Krankenhaus, so daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Folgenschwerer Erdrutsch.

Batavia. Anhaltende Regengüsse haben bei Soakaboent einen Erdrutsch verursacht, durch den sechzehn Eingeborenenhäuser verschüttet wurden. 25 Personen stürzten in den Fluß. Nur zwei konnten gerettet werden.

„D 2000“ in Marseille gelandet.

Paris. Das Junkers-Großflugzeug „D 2000“ ist nach 3 1/2 stündigem Flug auf dem Flugplatz Marignane bei Marseille gelandet.

Zwei weitere Todesopfer in Alsdorf.

Alsdorf. Bei den Aufräumarbeiten unter Tage auf der Unglücksgrube „Anna 2“ wurde noch ein weiterer Toter geborgen. Es handelt sich um einen Bergmann, der keinen Verwandten besitzt und daher nicht als vermist gemeldet wurde. Von den im Eschweiler Krankenhaus untergebrachten Verletzten ist ebenfalls ein weiterer Bergmann gestorben.

Der Neubau einer Polizeikaserne eingestürzt.

Wien. In Villa 4 stürzte der Neubau der Polizeikaserne ein. Dreizehn Arbeiter wurden unter den Trümmern verschüttet. Ein Arbeiter war sofort tot, die übrigen konnten mit zum Teil schweren Verletzungen geborgen werden.

Verfahren gegen Hugenberg soll ausgelegt werden.

Berlin. Die deutsche Reichstagsfraktion hat beantragt, das auf Antrag des Ministers Seering gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Hugenberg wegen Beleidigung durch die Presse eingeleitete Strafverfahren für die Dauer der Sitzungsperiode des Reichstages aufzuheben. Es handelt sich um den Artikel, in dem in Zusammenhang mit dem Volksbegehren von Retusche gesprochen wurde und der Gegenstand eines Verfahrens gegen einige Redakteure gewesen ist.

Sitzung des Reichsausschusses der DVP.

Berlin. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei trat in Berlin zusammen. In der Aussprache kam auch Reichsaußenminister Dr. Curtius zu Worte. Alle Redner bekundeten den Willen, die Partei zur Durchführung ihrer Aufgaben wieder groß zu machen.

Wieder eine Verschwörung in Moskau.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, gibt die OGPU bekannt, daß es ihr gelungen sei, in Moskau eine sowjetfeindliche Organisation zu entdecken, die aus 36 Personen bestand. Sie soll im letzten Halbjahr etwa 100 Diebstähle ausgeführt haben.

Schriftleitung: Wilh. Dell jr., Halber i. Westf.

Rainer
Die Geburt ihres zweiten
Jungen
zeigen in dankbarer Freude an:

Fritz Schulte und Fran
Elfriede geb. Turk.

Anschlag, den 31. Oktober 1930.

Z. Zt Frauenklinik von Professor Dr. Martin Wupperthal-Elberfeld.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Friedrichs in Schalksmühle**, alleiniger Inhaber der Firma gleichen Namens, Großhandlung in Kleinfenstern, Haus- und Küchengeräten, wird heute am 28. Oktober 1930, 17 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet, da er zahlungsunfähig ist. Der Bücherrevisor **Paul Förster zu Sagen**, Hindenburgstraße 25, wird zur Vertrauensperson ernannt. Zu Mitgliedern des Gläubigerausschusses werden bestellt:

1. Fabrikant **Walter Schmidt in Rummenohl**
2. Fabrikant **Hugo Mesenhöller in Schalksmühle**
3. Prokurist **Fritz Thiel in Dahlebrück**.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den **28. November 1930, 10,30 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 70, anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen ist in der Geschäftsstelle Zimmer 86 des Amtsgerichts niedergelegt.

Lüdenscheid, den 28. Oktober 1930

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung

Ueber das Vermögen des Kolonialwarenhändlers **Hugo Wehberg in Schalksmühle** wird heute am 28. Oktober 1930, 18 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet, da er zahlungsunfähig ist.

Lüdenscheid, den 28. Oktober 1930.

Das Amtsgericht.

Der Jagdpachtverteilungsplan 1929/31 der Gemeinde **Lüdenscheid** liegt vom 5. November 1930 ab 2 Wochen lang während der Dienststunden in der Verwaltungszweigstelle **Klagebach** zur Einsicht der Jagdgenossen offen.

Gegen den Verteilungsplan kann innerhalb 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem Unterzeichneten erhoben werden.

Holthausen, den 1. November 1930

Der stellvert. Gemeindevorsteher:
Kämpfer.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute abend um 11 1/2 Uhr erlöste der Herr von seinem langen Kranklager unsern lieben, guten Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, den

Rentner

Fritz Brüninghaus

Veteran von 1870/71

im Alter von fast 86 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie August Schriever

Familie Fritz Schriever.

Kierspe-Bhf., den 1. November 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 5. ds. Mts., nachmittags um 3,30 Uhr am Sterbehause aus statt. Im Sinne des Verstorbenen bitten wir von Kranzspenden abzusehen.



Landwehr-Verein
Kierspe.

Am Mittwoch, dem 5. Nov. wird unser vorstorbener Ehrenmitglied und Alt-veteran

Friedr. Brüninghaus
Kierspe-Bhf.
beerdigt.

Anreten der Kameraden um 2,30 Uhr am Vereinslokal zum Abholen am Sterbehause.

Wir bitten um zahlr. Beteiligung

Der Vorstand.

Landw. Kreisverein Altena e. V.

Am 21. November, vorm. 11 Uhr, findet zu Heerwiese b. Lüdenscheid die



Stutenprämierung

statt. Zugelassen sind im Westf. Pferde-Stammbuch eingetragene Kaltblut- und Warmblutstuten aus dem Kreise Altena. (Papiere sind mitzubringen).

Es wird prämiert in den Klassen: Stuten mit Fohlen, 4 jährige u. ältere Stuten, 3 jähr. Stuten, 2 jähr. Stuten, Jährlinge.

Anmeldungen sind bis 14. Nov. an die Geschäftsstelle Lüdenscheid, Sedanstraße 7, Telefon 2163 zu richten. Anmeldebogen dort u. bei d. Ortsvereinen

GROSSE POSTEN

STOFFE

IN WOLLE UND SEIDE

BRINGEN WIR IN UNSEREM

GROSSEN EXTRA-VERKAUF.

J. LOEWENSTEIN,

HAGEN, ELBERFELDERSTR. 1-5.



Kleines
Haus

mit 4 Räumen,
Ladenlokal, Stallung,
Garten und Wiese
in Heesfeld
zu vermieten.

Karl Deugmann sen.,
Garthausen i. W.

Empfehlen für ihren Garten:

Obstbäume,
Beerensträucher,
Rosen usw.

billigst und gut!

„Tornesia“

Baum- u. Rosenschulen,

Tornesch i. Holst.

Preisliste auf Anfrage gratis.



Ein
Bohn-
Haus

solide gebaut, in gutem, gepflegtem Zustande mit 8 Bohnräumen, mit größtem Garten ist an ersten Interessenten, der über sofortige Barmittel verfügt,

günstig zu verkaufen.

Schriftliche Angebote unter E 170 an die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halber.

Die Mütterberatungsfunde findet am 5. Nov. nachm. 3 Uhr in Kierspe-Bhf. in der Schule statt.

Kierspe, den 8. Nov. 1930.

Der Gemeindevorsteher.

Heimarbeit

schriftl. Vitalis-Verlag München.



steht in Seide.

Ziegenzüchterverein Ehringhausen und Umgegend.

Empfehle mich in Lieferung und Anfertigung sämtlicher

Nadel- und Laubholzpflanzen

zu billigsten Preisen.

Ernst Rüdiger jr.

Forstwirtschaftsgesellschaft

Ehringhausen b. Kierspe.

Tel. Nr. 667 Amt Weimerzhagen.